

**Begrüßungsansprache des Präsidenten des Sächsischen Landtags,
Dr. Matthias Rößler, zur öffentlichen Auftaktveranstaltung des „Forum
Mitteleuropa beim Sächsischen Landtag“ am 29. September 2011, im
Ständehaus in Dresden**

Liebe Kuratoriumsmitglieder,
sehr verehrte Kolleginnen und Kollegen Abgeordnete des Sächsischen Landtages,
lieber Herr Iltgen,
sehr geehrte Vertreter des konsularischen Corps,
sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Gäste,

ich danke Ihnen, dass Sie meine Einladung so zahlreich angenommen haben und
freue mich sehr, Sie zur Auftaktveranstaltung des „Forum Mitteleuropa beim
Sächsischen Landtag“ begrüßen zu können.

Am heutigen Vormittag ist das „Forum Mitteleuropa“ gegründet worden. Die
Kuratoriumsmitglieder haben ihre Positionen diskutiert, sich zur weiteren Arbeit
verständigt und die „Dresdner Erklärung“ verabschiedet.

Ich möchte Ihnen die Mitglieder des Kuratoriums vorstellen, es sind:

von tschechischer Seite der Schriftsteller, Bürgerrechtler und Direktor der
Diplomatischen Akademie in Wien, sowie ehemaliger Botschafter der
Tschechoslowakei in Deutschland, **Jiří Gruša**.

Die Vizevorsitzende des Ausschusses für Kultur und Medien und Mitglied des
Ausschusses für europäische Angelegenheiten in der Slowakischen Republik und
Schauspielerin **Magdalena Vášáryová** ist slowakisches Mitglied beim
Mitteleuropaforum.

Ungarisches Mitglied ist der Historiker und ehemalige Botschafter in der
Bundesrepublik Deutschland sowie ehemaliger Botschafter Ungarns beim heiligen
Stuhl, **Prof. Dr. Gábor Erdödy**.

Der ehemalige Vizekanzler der Republik Österreich, Wissenschaftsmanager, Politiker und Vorstandsvorsitzende des Instituts für Mitteleuropa und den Donauraum Wien, **Prof. Dr. Erhard Busek** tritt von österreichischer Seite beim Mitteleuropaforum auf.

Aus Polen wird der ehemalige Generalkonsul der Republik Polen in Leipzig, **Ryszard Król**, an dem Austausch teilnehmen.

Als wissenschaftliche Unterstützung fungieren der Urheber des Konzepts,

Prof. Dr. Kühnhardt, Direktor des Zentrum für Europäische Integrationsforschung der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn und Professor für Politische Wissenschaft am Institut für Politische Wissenschaft und Soziologie der Universität Bonn.

Prof. Dr. Neuss, Professorin für Internationale Politik an der Technischen Universität Chemnitz

und

Prof. Dr. Troebst, Leitender Wissenschaftler für das Gebiet Kulturstudien Ostmitteleuropas am Geisteswissenschaftlichen Zentrum Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas und Professor für Kulturstudien Ostmitteleuropas an der Universität Leipzig.

Zum Kuratorium selbst sei hier nur soviel gesagt, dass sich jedes der Mitglieder um die Mitteleuropa-Idee im Sinne des bürgergesellschaftlichen Freiheitsbegriffs und in Verbundenheit zum deutschsprachigen Raum bereits hohe Anerkennung erworben hat.

In ihren Lebensleistungen verbinden sich die Werte von Kunst und Literatur, Geschichte und Wissenschaft und nicht zuletzt auch der Diplomatie, wie sie bei der Gestaltung des Kulturraums Mitteleuropa schon immer wirksam waren.

Ich habe sie zudem als Europäer im Sinne einer europäischen Bürgergesellschaft kennengelernt, die vom Grundgefühl eines europäischen Patriotismus getragen ist.

Als Vorsitzender des Kuratoriums und Schirmherr des „Forum Mitteleuropa“ soll es an dieser Stelle meine erste öffentliche Aufgabe sein, Ihnen die Konzeption des Forums, seine Ziele und Inhalte und die „Dresdner Erklärung“ in möglichst konzentrierter Form vorzustellen und damit eine Diskussionsgrundlage zu schaffen.

Vielen von Ihnen ist es bekannt, dass ich die Initiative zur Gründung des „Forum Mitteleuropa beim Sächsischen Landtag“ ergriffen habe, um den Prozess der Zusammenarbeit in Mitteleuropa voranzutreiben.

Ich bin dabei von der Überlegung ausgegangen, dass Sachsen über Jahrhunderte in der mitteleuropäischen Geschichte eine bedeutende Rolle gespielt und die Entwicklung des gesamten mitteleuropäischen Raumes mitgeprägt hat.

Ich empfinde diese Gründung als ein Gebot der Stunde und als einen wichtigen Schritt zur richtigen Zeit und am richtigen Ort.

Durch die Trägerschaft des Sächsischen Landtags als Repräsentationsorgan der Bürgergesellschaft wird die Ausrichtung des Forums an der Bürgergesellschaft ins Zentrum der Arbeit gerückt.

Die Bürgergesellschaft ist dazu aufgerufen, ihre eigenen Vorstellungen zur Gestaltung der Zukunft Mitteleuropas zu formulieren und ihre eigenen Interessen als Mitteleuropäer grenzüberschreitend in diesen Gestaltungsprozess einzubringen.

Diese Chance war nie zuvor in unserer Geschichte mit so vielen guten Voraussetzungen verbunden, wie sie auf dem Wege und infolge der Freiheitsrevolution von 1989/90 geschaffen worden sind.

Die guten Voraussetzungen wurden uns Mitteleuropäern nicht in die Wiege gelegt.

Infolge der Teilung Europas nach dem Zweiten Weltkrieg ist das Bewusstsein für die Geschichte und das Potential von Mitteleuropa als kulturelles, wirtschaftliches und wissenschaftliches Zentrum erheblich geschwächt worden.

Wir leiden auch hier unter dem in unseren sogenannten „Transformationsländern“ viel zu lange nachwirkenden unsäglichen Erbe der nationalsozialistischen und der kommunistischen Gewaltherrschaft.

Viel zu lange erschien die europäische Einigung allein als eine Sache der West- und Südeuropäer. Das wird sich ändern.

Die Dynamik der wirtschaftlichen Entwicklung und des europäischen Integrationsprozesses wird sich zu uns nach Mitteleuropa verlagern.

Viele von uns gehören zu jener Generation von Mitteleuropäern, die Freiheit, Demokratie und Teilhabe an einem Europa der freien Völker dem Jahrhundert der Kriege und Diktaturen abgerungen hat.

In der Verantwortung gegenüber der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft Mitteleuropas sind wir gut beraten, die Chance der Gestaltung unserer gemeinsamen Heimat im Herzen unseres Kontinents aus der Gesellschaft heraus wahrzunehmen.

Das „Forum Mitteleuropa beim Sächsischen Landtag“ ist für die Hauptakteure ein erster Schritt.

Dabei soll es uns vor allen Dingen darum gehen, Ideen und Strategien zu entwickeln, die unseren eigenen Vorstellungen von einem Europa der Zukunft gerecht werden können.

Europa befindet sich, wie die gesamte Welt, in einem beschleunigten Prozess des Wandels, der kaum mehr zu kontrollieren und immer schwieriger zu beeinflussen ist.

Als Mitteleuropäer sind wir uns unserer Kraft bewusst, die wir für Europa in die Waagschale werfen können, um der Gefahr entgegenzuwirken, dass es an Integrationskraft verliert und folglich Gefahr läuft, aus den Fugen zu geraten.

Wir haben als Bürgergesellschaft in Mitteleuropa die Erfahrung gemacht, die nur mit der Erfahrung der Franzosen von 1789 zu vergleichen ist, als Akteure der Geschichte erfolgreich zu sein.

Die identitäts- und freiheitsbezogene Mitteleuropa-Idee der Zeit von 1989/90 hat das Mitteleuropa des 21. Jahrhunderts hervorgebracht.

Die Freiheitsbewegung hat die hegemoniale Vorstellung eines dominanten hauptstädtischen Zentrums zugunsten der Anerkennung pluraler Vielfalt in einem Raum großer Kulturzentren und historisch gewachsener Regionen aufgelöst.

Seitdem darf Mitteleuropa als Inbegriff von Bürgerfreiheit ohne Zwangszentrum oder Zwangsordnung angesehen werden.

Das ist unsere Definition, die sich von allen anderen Sichtweisen und Definitionen Mitteleuropas unterscheidet. Sie unterscheidet sich auch vom Mitteleuropa-Verständnis der Europäischen Union.

In der Europäischen Union wird „Mitteleuropa“ zu Recht als „Programmraum“ im Rahmen der EU-weiten Kohäsionspolitik verstanden, der von Mecklenburg-Vorpommern bis Norditalien und von Baden-Württemberg bis nach Polen reicht.

In seiner kulturgeschichtlich-geographischen Dimension ist der identitätsbezogene Mitteleuropa-Gedanke mit dem Vollzug der Mitgliedschaft der Länder und Völker der Region Mitteleuropa in der Europäischen Union formal erfolgreich erfüllt worden.

Unserer Auffassung nach sollte die Neubelebung des Gedankens der mitteleuropäischen Zusammenarbeit aber weder von nationalpolitischen Überlegungen noch von einem technisch-administrativen Grundansatz geleitet sein.

Der identitätsbezogene Ansatz, wie er in der Zeit der Freiheitsrevolution von 1989 entfaltet wurde, bietet sich demgegenüber als Anknüpfungspunkt einer Neubelebung der Mitteleuropa-Thematik durchaus an.

Ihn trägt das Bewusstsein, dass wir als Mitteleuropäer erstmals seit vielen Generationen wieder in der Lage sind, unsere positiven Gestaltungskräfte zu konzentrieren und auf kulturschöpferische Weise zur Erneuerung der Europäischen Union beizutragen.

Ich bin der festen Überzeugung, dass die heutige Gründung des „Forum Mitteleuropa beim Sächsischen Landtag“ nicht nur einen Schritt in die richtige Richtung darstellt, sondern als Grundlage des bürgergesellschaftlichen Dialoges notwendig ist.

Zum einen kann das „Forum Mitteleuropa“ das Bewusstsein von der mitteleuropäischen Verbundenheit in der Region – und namentlich im Freistaat Sachsen selbst – stärken.

Zum anderen kann es die spezifisch mitteleuropäische Sicht auf die allgemeineuropäischen Fragen einbringen und für deren Ausstrahlung auf andere Regionen und Entscheidungsträger in der Europäischen Union eintreten.

Das „Forum Mitteleuropa“ kann wichtige Impulse geben, um die Kluft zwischen dem Europa der Institutionen und dem Europa der Bürger zu verkleinern und die Akzente, die Mitteleuropa auszeichnen, in das Europa der Regionen einzubringen.

Die „Dresdner Erklärung“ soll als Gründungsdokument die wesentlichen Ziele des „Forum Mitteleuropa“ und seiner Aufgabe im heutigen Europa skizzieren.

Ich zitiere:

„Das ‚Forum Mitteleuropa beim Sächsischen Landtag‘ dient der Stärkung der mitteleuropäischen Bürgergesellschaft.

Es will sich in seiner Arbeit den Fragen annehmen, die für die Zukunft Mitteleuropas in der EU von zentraler Bedeutung sind.

Dazu gehören: Freiheit und Bürgergesellschaft, die Bedeutung mitteleuropäischer Traditionen für die Zukunft Europas und Mitteleuropa als Wertegemeinschaft.

Zwanzig Jahre nach dem historischen Aufbruch der mitteleuropäischen Bürgergesellschaft ist die Zeit in Mitteleuropa und in der Europäischen Union insgesamt reif für einen neuen Aufbruch im Geist der Freiheitsrevolution von 1989/1990.

Das ‚Forum Mitteleuropa beim Sächsischen Landtag‘ will mithelfen, damit der Geist der Freiheit weiter in Verantwortung für das Wohl unseres Kontinents weht.“

Zitat-Ende.

Was Mitteleuropa jetzt braucht ist die Verbindung von Tradition und Innovation.

Wir werden die Chance, ein Motor des Europas der Zukunft zu sein, aber nur dann auf eine nachhaltige Weise nutzen können, wenn wir uns der geistigen Gemeinsamkeiten bewusst werden, mit denen uns die Geschichte ausgestattet hat.

Vergessen wir nicht, dass es den Mitteleuropäern bereits vor Jahrhunderten gelungen ist, innerhalb Europas einen Kulturraum zu begründen, in dem neben kulturellen Vernetzungen vieler Zentren zugleich auch die Keimzellen föderaler Strukturen gelegt worden sind.

Durch unsere Geschichte zieht sich mehr als nur ein roter Faden, der Warschau und Dresden, Prag und Bratislava, Wien und Budapest zusammenhält.

Dieser Kulturraum, den die Mitglieder des Kuratoriums vom heutigen Tag an repräsentieren, hat einstmals Sachsen und Warschau unter einer Krone vereint.

Im Osten von den Karpaten, im Süden vom Balkan begrenzt, bildeten und bilden Böhmen, die Gebiete der heutigen Republiken Slowakei und Ungarn sowie Österreich mit ihren deutschen bzw. polnischen Nachbarn den historischen Kern.

Europas Mitte bildet auch für uns den Boden der geistigen Größe und der politischen Grenzen, der Taten und der Leiden, die für die Geschichte unserer Völker kennzeichnend gewesen sind. Das ist der Stoff, aus dem Geschichte entsteht.

Wenn wir uns dessen bewusst sind, werden auch wir in der Lage dazu sein, unsere eigene Kultur bildende Funktion für die nachfolgende und die zukünftigen Generationen in gemeinsamer Verantwortung wahrzunehmen.

Ich freue mich daher ganz besonders, Ihnen jetzt den Vortrag von Jiří Gruša ankündigen zu können, der uns unter dem Thema „Mitteleuropa. Ein Ort des Geistes in einer Welt im Umbruch“ in den Themenkreis unseres Forums einführen wird.

Vielen Dank.